



Nachrichten aus Mission EineWelt und den Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Papua-Neuguinea

Migration innerhalb der Siassi-Inselgruppe

Papua-Neuguinea liegt im südlichen Teil der zweitgrößten Insel der Erde, Neuguinea, nördlich von Australien. Die Siassi-Inselgruppe liegt nordöstlich zwischen Neuguinea und der Insel Neubritannien.

Alle Inseln liegen direkt auf dem pazifischen Feuerring und sind häufig direkt den Auswirkungen von Erdbeben, Vulkanausbrüchen, Tsunamis und extremen Wetterbedingungen ausgesetzt.

Frühe Migration

Die Ältesten erzählen, dass unsere Vorfahren von anderen Orten nach Siassi migrierten. Naturkatastrophen waren möglicherweise der Hauptgrund für diese frühen Besiedlungen. Vulkanausbrüche auf dem westlich gelegenen Long Island, gewaltige Tsunamis in den späten Jahren des 19. Jahrhunderts und das große Erdbeben von 1980 führten zu einer Landflucht vieler Menschen in die Stadt Lae, Hauptstadt der Morobe-Provinz.

Viele Jahre vor der Ankunft der europäischen Entdecker waren die Menschen von Siassi im Zentrum eines traditionellen Handelssystems. Die kleineren Inseln sind am meisten vom Handel abhängig. Historisch betrachtet waren deren Bewohner Zwischenhändler. Seeleute, die die raue See der Vitiaz-Straße an der Nordküste des Festlandes kreuzten und über die Dampier-Straße zu den westlichen Inseln Neu Britanniens segelten.

Den Elementen ausgesetzt

Die zwei Inseln Tuam und Malai sind nicht mehr als zwei Kilometer lang. Sie liegen acht bis zwölf Kilometer südlich der Insel Umboi. Im Süden grenzen sie an die

Vitiaz-Straße und im Osten beginnt die Dampier-Straße. Tuam und Malai sind den Südost- und Nordwestwinden und deren Wellengang ausgesetzt. Das erste, was Neuankömmlings wahrnehmen, sind die Deichanlagen aus Pfählen und die Windbarrieren aus Kokospalmblättern.

Als der erste deutsche Missionar, der lutherische Pastor Georg Bamler 1891 auf Tuam an Land ging, wurde er von den Menschen vor Ort in ihren traditionellen Handels-Kanus begleitet. Nachdem Bamler die Mokal-Station auf Umboi aufgebaut hatte, begannen viele Einwohner Tuams dort ihre Gärten anzulegen. Über ein halbes Jahrhundert später, in den 1960er Jahren, zogen diese Menschen weiter nach Yaga. Hauptgrund war die Landknappheit um Mokal, bedingt durch den starken Bevölkerungsanstieg.

Wegen Bodenerosion, Anstieg des Meeresspiegels und aus Platzmangel sehen sich heute einige Einwohner der Inseln Aromot, Mandok und Aronai gezwungen, auf die Hauptinsel zu ziehen. Besucher dieser Inseln entdecken auch hier die charakteristischen Dämme. Zeugnis des andauernden Kampfes der Bewohner, der See Land abzutrotzen. Die Aussichten auf Erfolg dieser Massnahmen sind gering, die Inseln werden weiter abgetragen.

Auch im Norden der Inselgruppe werden wir zu Zeugen ständiger Migration. Auf Grund der Landknappheit siedeln Bewohner der Tolokiva-Insel an die Nordwestspitze von Umboi um. Hier können sie wieder Landbau und im kleinen Stil auch kommerziellen Ackerbau betreiben.

Während Umboi zum Hauptziel der Migrationsbewegungen geworden ist, zieht



Siassi-Inselgruppe.

die Suche nach neuen Einkommensmöglichkeiten einige Menschen heute auch nach West-Neubritannien. Andere wiederum ziehen in urbane Zentren wie Lae.

Zukunft der Inselbewohner

Änderungen der sozioökonomischen Rahmenbedingungen verändern ständig das Gemeinschaftssystem, das so entscheidend für die Lebensgrundlagen und das Überleben der Menschen dieser kleinen Inseln ist. Die Nahrungsmittelsicherheit hat einen hohen Stellenwert. Dafür ist Landbesitz unabdingbar und dieser verlangt viele Verhandlungen mit den traditionellen Landbesitzern der Hauptinsel. Positiv sind Bemühungen der Regierung von Papua-Neuguinea, Menschen bei der Umsiedlung zu unterstützen. Es bleibt also Hoffnung für die Bewohner der Siassi-Inseln.

Jerry Daniels arbeitet im Kommunikationszentrum der ELC-PNG und für das Büro des Kirchensekretärs. Er stammt von der Insel Aronai im Siassi-Distrikt.